

# Zweischneidiges Schwert Ehrenamt



**An der Grenze** schlafen Menschen in der Kälte – die Quartiere für Transitflüchtlinge sind inzwischen notgedrungen fast zur Hälfte von Asylbewerbern belegt. Fotos: Neumayr/MMV, privat (2)

**Tausende** Ehrenamtliche helfen in den vergangenen Monaten in Salzburg mit, Flüchtlinge zu versorgen. Der Staat dürfe sich dabei nicht aus der Verantwortung stehlen, fordert die Plattform für Menschenrechte – vor allem jetzt, wo der Winter vor der Tür steht.

Sandra Bernhofer

**Salzburg.** Dann steht sie da mit einem Zettel in der Hand – bedruckt in einer Sprache, die sie nicht versteht –, hochschwanger und auf der Straße. Der Zettel – die Bestätigung für den eingebrachten Asylantrag – stellt klar: Für das weitere Verfahren muss sie der Behörde ihren Wohnort mitteilen – finden müsse sie einen solchen selbst.

Häufig sind es Ehrenamtliche, die sich um allein gelassene Asylbewerber kümmern und so nicht vorhandene staatliche Strukturen auffangen, kritisiert Ursula Liebing von der Plattform für Menschenrechte. Die wenigen Neuerungen, die von politischer Seite seit dem Sommer umgesetzt wurden, machen die Sache für Asylbewerber komplizierter, statt einfacher. So wie die Verschärfungen beim Familiennachzug oder die Umstrukturierung der Erstaufnahme: Statt drei großer Zentren gibt es nun viele kleinere. „In diesen sind die Asylbewerber von medizinischer Versorgung, rechtlichen Informationen und Informationen zu ihrem Asylverfahren de facto abgeschnitten. Wenn sie sich aber nicht von sich aus bei der Behörde melden, gelten sie als untergetaucht, das Verfahren wird eingestellt.“

Indessen zeigt sich die Zivilgesellschaft solidarisch: Mehrere tausend Menschen helfen seit Anfang September, sortierten Kleidung in Moscheegemeinden, begleiteten Geflüchtete bei Behördengängen. „Viele der Freiwilligen sind am Limit und müssen entlastet werden“, sagt Ricky Veichtlbauer, die mit

dem Team von „Train of Hope“ an der Grenze zu Deutschland im Einsatz ist, dort wo sich täglich bis zu 1.200 Menschen auf der Flucht aufhalten. Die meisten wollen so schnell wie möglich weiter. Untergebracht werden dort aus Mangel an Alternativen aber auch immer mehr Asylbewerber, zuletzt über 500, obwohl dem Bund laut Magistrat mögliche Asylquartiere in der Stadt mit insgesamt 800 Plätzen vor Monaten gemeldet worden seien.

Veichtlbauer, einst selbst Politikerin, spricht von Staatsversagen. „Es braucht zumindest Akut-Notschlafstellen und eine Notrufnummer, die wir auch um elf Uhr abends wählen können, wenn wieder Menschen obdachlos bei uns stranden.“ Inzwischen seien die Zustände nicht nur im „Dschungel“ von Calais, auf Lesbos oder in Ungarn untragbar, sondern auch in Österreich: „In der Schwarzenbergkaserne stehen Zelte, ohne Heizung, mit Betten ohne Matratzen.“

## Politischer Wille fehlt

Aus dem Nichts kommen die tausenden Flüchtlinge keineswegs: Vor einem Jahr kündigten die Vereinten Nationen an, die Lebensmittelhilfe für 1,7 Millionen syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern einzustellen; Beihilfen für Heime in der Türkei wurden massiv gekürzt. „Es ist jederzeit möglich zu wissen, wie viele Menschen kommen werden. Fast alle wurden in Griechenland registriert. Das haben die EU-Mitgliedsstaaten ignoriert und dadurch diese Notsituation konstruiert“, ergänzt Lina Cenic, Juristin und Beraterin beim Flüchtlingsdienst der Diakonie Salzburg. Die Behörde wolle den Eindruck vermitteln, sie könne nicht mehr, ziehe Verfahren unnötig in die Länge, bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, die kurz vor dem 18. Geburtstag stehen, ab dem sie ihre Familie nicht mehr nachholen können, auch aus taktischen Gründen. „Dass ein Rechtsstaat mit solchen Mitteln Migrationssteuerung betreibt, ist menschenverachtend“, so Cenic.

## FREIWILLIG

### Helfen, ohne religiöse Grenzen



Auf der Straße traf ich ein Mädchen, zitternd, in einem dünnen Kleid, ohne Hoffnung etwas Warmes zu essen zu bekommen. Ich wurde zornig und sagte zu Gott: „Wie kannst du

das zulassen, warum tust du nichts dagegen?“ Eine Zeit lang schwieg Gott. Aber eines Nachts antwortete er ganz plötzlich: „Ich habe wohl etwas dagegen getan, ich habe dich erschaffen!“

Gott ist es, der uns Begegnungen wie diese schenkt und als Dienst für sich annimmt (vgl. Mt. 10, 8). Inzwischen begleite ich seit vielen Jahren Flüchtlinge bei Behördengängen, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche – danke allen, die mich dabei finanziell und anderweitig unterstützen! Hier geht es um neue „Heimatfindung“, ein Zuhause, eine hoffnungsvolle Zukunft für Ingenieure, Ärzte, Lehrer, für Menschen, die ihre ganze Existenz, Familie und auch ihre Würde verloren haben. **Sr. Regina Schmidt, Barmherzige Schwester vom hl. Vinzenz von Paul**

Für uns war von Anfang an klar, dass wir helfen, als in den Medien von einer neuen Flüchtlingswelle die Rede war. Zunächst haben wir abends an der Grenze Essen verteilt, bis



zur Mitte Oktober ein Abkommen mit dem Roten Kreuz getroffen haben. Seitdem sind wir – mit der Organisation Muslim Hands – offiziell für die Verpflegung zuständig, verteilen täglich 1.000 oder mehr Mahlzeiten. Wir haben auch davor schon geholfen, im Ramadan, Muslime im Zeltlager in der Alpenstraße abgeholt und in Moscheen zum Fastenbrechen gefahren. Im Zeltlager war das nicht möglich, dort wurde nicht auf Speisevorschriften geachtet. Wir sammeln auch Spenden, geben Deutschkurse, lassen Flüchtlinge in Moscheegemeinden übernachten, wann immer nötig. **Ahmet Yilmaz, Vorsitzender der Islamischen Religionsgemeinde Salzburg**